

Conchiolog, aber eifersüchtig wie alle Italiener, die jederzeit bestreiten, was ein Fremder gesehen hat, Scacchi erzählt in seinem Generalbericht, dass die Sektion den Monte Nuovo besucht habe, aber vom Erfolge des Besuches kein Wort.

~~C. Aufsätze.~~

1. Ueber das Vorkommen von Kreide im Hobbersdorfer Holze.

Aus einem durch Herrn v. Rennenkampff in Oldenburg mitgetheilten Bericht des Wegeinspektors Bruhns d. d. Eutin, am 12. August 1848.

Hierzu Taf. III.

Der Pariner Berg gehört zu den höchsten Kuppen derjenigen Hügelkette, welche den nordöstlichen Theil Holsteins dünenartig gegen die Ostsee begrenzt. Seine Höhe mag etwa 400 Fuss betragen. In seinem nördlichen Abhange 3 Terrassen bildend, ist der Fall auf $\frac{1}{4}$ Meile etwa 100 Fuss, und in dieser Höhe (also circa 300 Fuss über der Ostsee) ist es, wo in einem sehr coupirten Terrain des Hobbersdorfer Holzes das Kreidelager sich befindet. *) Es liegt hier an der westlichen Abdachung eines lang gezogenen Hügels, 3 Fuss unter seiner Kuppe. Die Ausdehnung und Mächtigkeit der Kreide wurde durch Bohrungen und Schürfungen möglichst genau ermittelt. Die Resultate hievon zeigt die von Osten nach Westen laufende Profilzeichnung. (Taf. III. Fig. 1.) Hiernach ist die Kreide nicht anstehend, sondern nur ein Geschiebe, welches in zwei grosse Stücke gebrochen ist, die $1\frac{1}{2}$ Fuss von einander getrennt liegen. Die Länge der Kreide ist von Osten nach Westen 86 Fuss, von Norden nach Süden 80 Fuss, ihre grösste Mächtigkeit 12

*) Es liegt circa 15 Ruthen vom Pariner Schlagbaum, theilweise unter dem Holzwege.

Fuss 6 Zoll. Der muthmaassliche Inhalt der ganzen Kreidemasse beträgt 20,000 Kubikfuss.

Die Oberfläche des Kreideblocks ist überaus knollig und traubig; frisch gebrochen ist die Kreide feucht, gelblichweiss mit gelben Schweifen und bogenförmigen concentrischen Streifen durchzogen, im trocknen Zustande verschwinden diese Zeichnungen und die Masse wird rein weiss. Die Kreide ist fest, so dass sie sich nur schwer mit einer Hacke und einer spitzen eisernen Stange brechen lässt, besonders da, wo die Mächtigkeit 8 Fuss und darüber beträgt. Feine Risse durchziehen den ganzen Block nach allen Richtungen, so dass sich wohl kaum $\frac{1}{4}$ Fuss ohne dieselben findet. In der ganzen Masse sind die Feuersteine ziemlich regellos verbreitet, nur an einer Stelle scheint ihre Ablagerung schichtenförmig zu sein. Es kommen Feuersteine von $1\frac{1}{2}$ Fuss Durchmesser darinnen vor, alle sind aber zerbrochen; ausnahmsweise findet man nur noch einige ganze Knollen, die dann in der Regel sehr klein sind. Grösstentheils sind alle Feuersteine an ihrem Lagerplatz zertrümmert, so dass man aus den unzähligen grösseren und kleineren Splittern, zwischen welchen Kreidemassen eingedrungen sind, noch die Grösse und Form der früheren Knolle ziemlich deutlich erkennen kann.

Folgende organische Einschlüsse wurden in der Kreide aufgefunden: *Cidarites vesiculosus* GOLDF., birnförmige und andere Echinitenstacheln, *Apiocrinites ellipticus* MILL., *Serpula heptagona* v. HAG., *Ceriopora nuciformis* v. HAG., *Ceriopora striato-punctata* v. HAG., *Ceriopora Roemeri* v. HAG., *Ceriopora gemmata* v. HAG., *Eschara disticha* GOLDF., *Eschara irregularis* v. HAG., *Eschara elegans* v. HAG., *Retepora truncata* GOLDF., *Asterias quinqueloba* GOLDF.

Die Lagerungsverhältnisse des Bodens, welcher den Kreideblock umschliesst, giebt das nachfolgende Bohrregister:

Geschiebesand.	}	gelbbrauner Geschiebesand, aus abgerundeten gelblichen Quarzkörnern und eingesprengten chloritischen Körnern.	2'

Uebertrag

		Uebertrag 2'
Koral- lensand.	Kreide	10'
	hellgrauer feiner Mergel	2'
	gelbbrauner sandiger Mergel mit Feuerstein- splittern und Fragmenten von Braunkohlen	2'
	hellgrauer feiner Quarzsand (Formsand)	9'
	hellbrauner grober Quarzsand (Quelle)	$\frac{1}{2}'$
Koral- lenmer- gel.	feiner gelbbrauner Mergel	1'
	feiner graublauer Mergel mit einigen Quarz- körnern und Feuersteinsplittern	$1\frac{1}{2}'$
	grauer sehr sandiger Mergel mit Quarzkör- nern und Feuersteinen	5'
	grauer sandiger Mergel mit Braunkohlenfrag- menten, Korallen, Feuersteinsplittern und andern Geschieben	7'
	grauer sandiger Mergel mit microscopisch haarförmig zelligen Einschlüssen	16'
		56'

Die Bohrung konnte ohne Röhren nicht weiter fortgesetzt werden, weil der Sand in der Tiefe von 16 bis $26\frac{1}{2}$ Fuss keine feste Wand bildete, und daher das Bohrloch beständig verschüttet wurde.

Zehn Ruthen von der Kreide entfernt, wurden in allen vier Himmelsgegenden Bohrlöcher bis zu resp. 20 und 30 Fuss, eingetrieben, die ein ähnliches Schichtenverhältniss, aber Kreide nur in kleinen Knollen als Einschlüsse des Mergels zeigten.

Der Umstand, dass in der Kreidegegend der Hufattig sehr häufig vorkam, veranlasste noch eine Bohrung am östlichen Fuss und auf der Kuppe des Hügels, in dem die Kreide liegt, weil diese Pflanze an den bezeichneten Stellen üppig wuchs; allein auch hier fanden sich nur Kreideknollen im Mergel.

Ein weiteres Vorkommen der Kreide im Bereiche des Holzes hat nicht ermittelt werden können, wohl tritt dieselbe aber südöstlich von dem gedachten Fundort in einer Gr. Pariner Koppel auf. Dieselbe liegt hier, stark zerklüftet in gewundenen Schichten, von höchstens 2 Fuss Mächtigkeit. Das Profil Taf. III. Fig. 2. giebt über dies Vor-

kommen nähere Erläuterungen. An Versteinerungen fanden sich in dieser Kreide Fragmente von *Inoceramus* und *Belleminites mucronatus*.

Die Schichten des obigen Bohrregisters, welche die Kreide einschliessen, sind in 3 Abtheilungen: Geschiebesand, Korallensand, Korallenmergel zusammengezogen. Der Geschiebesand ist gewöhnlich nicht kalkhaltig und hat Geschiebe als Einschlüsse. Der Korallensand besteht in seiner deutlichsten Form aus hellgrauem feinem Sande mit einer Menge von Korallenfragmenten, die aber auch häufig ganz aufgerieben sind, so dass nur ein Kalkstaub sich zwischen dem Sande befindet. Der Korallenmergel enthält ausser Kreideknollen und Feuersteinen auch noch Korallenfragmente, welche ihm den Namen gegeben haben.

Der ganze Höhenzug des Pariner Berges besteht dem grössten Theil seiner Schichtung nach aus Korallensand und Korallenmergel, welche mit Geschiebesand oder Lehm bedeckt sind. Die Versteinerungen jener beiden Schichten sind vollkommen gleichartig, sie sind dieselben, welche sich in dem Kreideblock befinden, und diese sind wieder ganz übereinstimmend mit den Einschlüssen der Rügener Kreide. Kalkgehalt und Versteinerungen des Sandes und Mergels können daher nur aus einem zerstörten Kreidegebirge abstammen, von welchem die vielen Kreideknollen des Mergels noch der Schutt sind; der grosse Ueberrest desselben, welcher im Hobborsdorfer Holze liegt, hat zwar gewaltige Erschütterungen erlitten, da er durchbrochen und von unzähligen Rissen durchsetzt ist, so dass die Feuersteine in ihm zersplitterten, aber er hat sich doch noch in solcher Grösse erhalten, dass man nicht annehmen kann, er sei durch Wellen oder Eisschollen weit her nach dieser Stelle geschleudert. Eine Reihe von festen Kreidepunkten zwischen Rügen, Lüneburg und Helgoland, welche in Meklenburg liegen, und einer bei Itzehoe, geben unter den vorliegenden Umständen der Vermuthung Raum, dass hier vielleicht in geringer Tiefe ein Kreidegebirge sich befindet.

Profile über das Vorkommen der Kreide im Hebbrowdinger Becken.

Fig. 1.

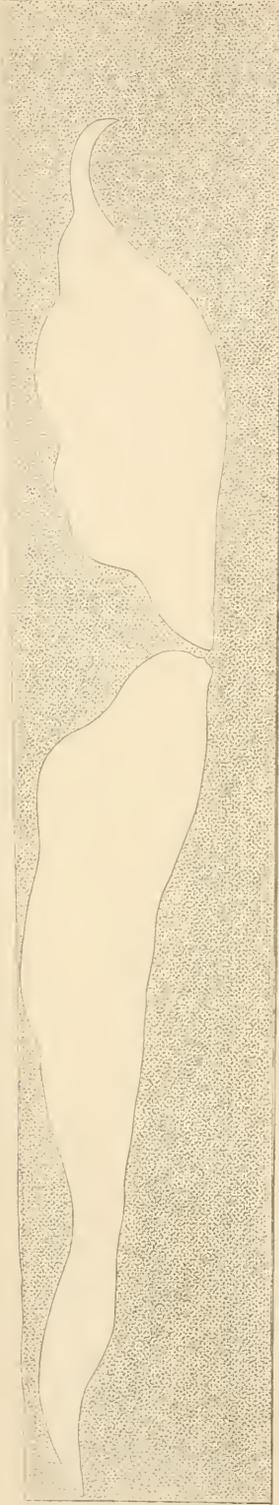
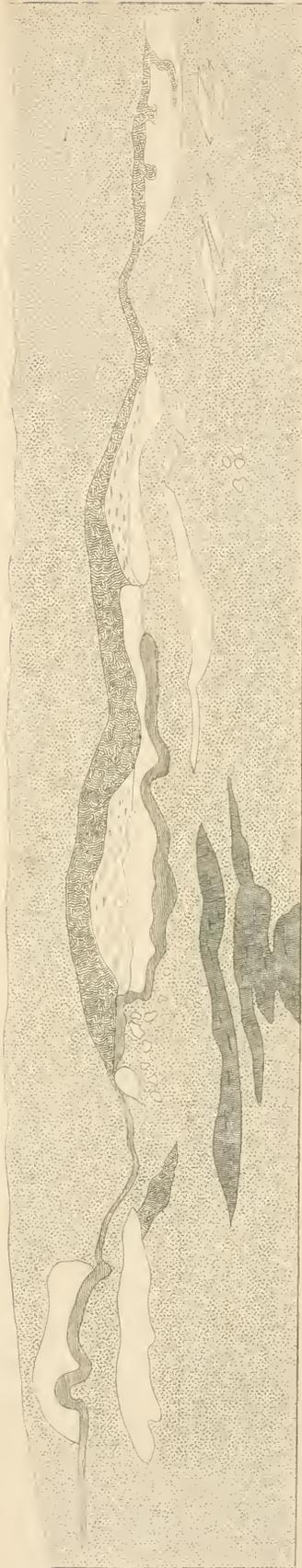


Fig. 2.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1848-1849

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Rennenkampff Alexander von

Artikel/Article: [Ueber das Vorkommen von Kreide im Hobbersdorfer Holze. 111-114](#)